

Litlog

Göttinger eMagazin für Literatur - Kultur - Wissenschaft

Die Schöne ist das Biest?

Diverse · Monday, May 27th, 2019

These, Antithese, Synthese - so schaut Hegels dialektischer Dreischritt aus. In der Debatte über Takis Würgers *Stella* gab es auf Litlog zunächst eine Pro- und eine Kontraposition. Nun nehmen die beiden Autoren eine Podiumsdiskussion zum Anlass, um gemeinsam Peter Wydens *Stella*-Biografie zu beäugen.

Von Stefan Walfort und Nikolai Wittenstein

Käuen wir gerade die Kontroversen der 90er Jahre wieder? Wer am 03. Mai der Einladung des Literarischen Zentrums zur Podiumsdiskussion *Stella Goldschlag. Eine wahre Geschichte* ins Alte Rathaus folgte, sah sich jedenfalls mit diesem Eindruck konfrontiert: Anat Feinberg, Literaturwissenschaftlerin und Judaistin an der Universität Heidelberg, verwies in ihrem Eingangsbeitrag auf den prägenden Shoah-Diskurs dieser Zeit: In den 90ern hatte das Interesse an jüdischer Literatur zur Shoah »Hochkonjunktur«. Neben einflussreichen Lebensrückblicken, etwa Ruth Klügers *weiter leben. Eine Jugend* oder Marcel Reich-Ranickis *Mein Leben*, polarisierte der Blockbuster *Schindlers Liste*. Im Jahr 1993 erschien erstmals auch Peter Wydens *Stella*-Biografie, die vom Leben einer Berliner Jüdin erzählt, in die Wyden sich als ihr Mitschüler verliebte. Schon damals hatte ihre Lebensgeschichte es in sich, zumal sie mit der Gestapo paktiert und im Untergrund lebende Mitmenschen verraten hatte.

Doch im Jahrzehnt der auflebenden Erinnerungskultur erfuhr das Buch nicht die Aufmerksamkeit, die ihm nun - als Grundlage des heißdiskutierten gleichnamigen Romans von Takis Würger - zuteilwird. Der Göttinger Steidl-Verlag reagierte auf das nun aufflammende Interesse mit einer Neuauflage von Wydens Buch, ergänzt um den Nachnamen Goldschlag und den Untertitel *Eine wahre Geschichte*. Zudem gibt es ein Vorwort Christoph Heubners, dem Exekutiv-Vizepräsident des Internationalen Auschwitz-Komitees. Er bescheinigt Wyden, von »keinem Voyeurismus, keiner Sensationslust, keiner Gier nach öffentlicher Aufmerksamkeit« angetrieben zu sein. »Peter Wyden verurteilt nicht«, so lautet Heubners Resümee, dem sich die Diskutant*innen im Alten Rathaus vorbehaltlos anschlossen.

»Malerische« Poesie versus »Literaturbetriebsunfall«?

Erzählt nun aber Wyden die Wahrheit über Stella Goldschlag, sofern es so etwas wie Wahrheit überhaupt gibt? Neben Feinberg saßen auf dem Podium Christoph Schröder,

Literaturkritiker, der regelmäßig unter anderem für *Die Zeit* schreibt, und Torsten Hoffmann, Literaturprofessor an der Universität Stuttgart, der das Gespräch moderierte. Zwischendurch las Florian Eppinger, vielen im Publikum als Schauspieler des Deutschen Theaters Göttingen bekannt, Passagen aus Wydens Biografie. Für den als »meinungsstark« angekündigten Kommentator Schröder ist Würger, dessen Person und Roman einfach nicht aus dem Spotlight der Diskussion verschwinden wollten, ein Autor, der »einen Deppen zum Erzähler macht« und einen historischen Stoff zu einer »Nazischnurre mit Fertigfiguren«.

✘ Florian Eppinger liest aus Peter Wydens Biografie

Während Hoffmann sich redlich bemühte, Würgers *Stella* etwas Positives abzugewinnen, sah Feinberg schlichtweg nichts, was *Stella* lesenswert mache. Im Gegenteil: Vielfach eingestreute Klischees fern der Realitäten tatsächlicher jüdischer Alltagspraxis machten aus ihrer Sicht den Roman »schrecklich banal«. Feinberg fragte sich daher, was Leser*innen an *Stella* bloß fänden. Das nahm ein Publikumsgast im späteren Frageteil zum Anlass, sich zu empören: Er, der sich selbst als »Takis Würger-Fan« outete, fühle sich durch »süffisant« urteilende Literaturkritik in eine Ecke gedrängt, in der er sich selbst nicht sehe. Feinberg zeigte sich erfreut, dass *Stella* wohl immerhin das Interesse junger Menschen an der Shoah fördere, und Schröder versicherte, durch seine Rezensionen natürlich niemanden persönlich kränken zu wollen.

Doch im eigentlichen Fokus des Abends sollte Wydens Biografie stehen. Diese lobten Feinberg, Schröder und Hoffmann nahezu einhellig. Feinberg meinte gar, »die Sprache eines Malers« erkennen zu können. Das liegt sicher am unmittelbaren Vergleich mit Würgers Roman: Wer wie er den eigentlich vielschichtigen Stoff mit am Film orientierten Schreibverfahren aufbereite, nehme laut vieler Verrisse eine Verflachung in Kauf. Doch die Wyden-Biografie mit dem Würger-Roman allein nach ästhetischen Merkmalen zu kontrastieren, wie es Feinberg an dem Diskussionsabend präferierte, blendet aus, was schon in den 90ern die entscheidende Frage war und aus Schröders Sicht auch bei der *Stella*-Debatte eine Rolle spielt: Wer darf wie von der Shoah erzählen?

Während Feinberg generell nicht über ethische Dimensionen geschichtlichen Erzählens sprechen wollte, äußerte sich Schröder dazu widersprüchlich: Hatten einige Buchhändler*innen der Würger-Kritik unterstellt, sie wolle exklusiv bestimmen, »wie über die Zeit des Nationalsozialismus geschrieben werden darf«, so hielt Schröder solcherlei Vorwürfe einerseits für »elitenfeindlich«. Selbstverständlich gelte: »Man darf alles«. Andererseits seien eine penetrante verlegerische Publicity und selbstinszenatorische Auftritte des Autors Anlass genug, um Würgers schriftstellerischen Umgang mit der NS-Zeit als »Literaturbetriebsunfall« zu bewerten. Daraus leitete Schröder beschränkte »Zugriffsrechte« auf die Leidensgeschichte Goldschlags ab. Demnach darf also niemand tatsächlich alles, sondern es kommt Schröder auf bestimmte erzählerische Fähigkeiten an.

Was Wydens Biografie leistet

Wer warum genau welches Erzählrecht besitzt, blieb jedoch ungeklärt. Ein Kriterium

könnte eine von Feinberg hervorgehobene Kontextualisierung sein, von der Wyden deutlich umfassender Gebrauch macht als Würger mit seinem elliptischen Collagenstil: Während letzterer Ereignisse der 30er Jahre weitestgehend unkommentiert aneinanderreihet, zeichnet Wyden ein Panorama, das von Detailtreue geprägt ist - von einem differenzierten Blick, von einer Vielfalt an Ambivalenzen, deren Last das Handeln alles anderer als homogener Opfermilieus bestimmte.

So schildert er eindrücklich, wie Fragen danach, ob eine Flucht überhaupt zu erwägen ist, für viele eigentlich Ausreisewillige durch diverse Faktoren zu

Roman



Takis Würger

Stella

Carl Hanser Verlag: München 2019

224 Seiten, 22,00€

Biografie



Peter Wyden

Stella Goldschlag. Eine wahre Geschichte

Steidl Verlag: Göttingen 2019

384 Seiten, 20,00€

LZG